

zu sichern. Die Hauptstraße aber schützt man stellenweise durch überbaute, bedeckte Gänge.

Steht der Wanderer weit entfernt von der stürzenden Lawine, so sieht er den Schneestreifen an der Bergwand scheinbar allmählich hinab gleiten, ähnlich wie bei Tauwetter am steilen Schieferdache eine Schneefschicht hinab rutscht. Zugleich hört er einen dumpfen Donner wie von einem fernen Gewitter. In der Nähe zeigt sich die Lawine aber viel furchtbarer. Was von fern allmähliches Gleiten schien, ist in der Nähe rasende Schnelligkeit. Gar manches Haus ist schon samt seinen Bewohnern von ihnen begraben worden. Zuweilen hat man die Unglücklichen, die dort ihren Tod fanden, erst nach Wochen zu Tage fördern können. Selbst der Luftdruck, den die stürzende Schneemasse verursacht, wird zum Sturmwind, der Hütten hinwegbläst und starke Bäume entwurzelt.

Wenn der Sturm auf den meilenlangen Schneefeldern der Hochalpen mit fürchterlicher Gewalt rast, so rafft er ungeheure Schneemassen auf und führt sie mit sich. Er wirbelt diesen Staubschnee zu riesigen Wolken zusammen und schleudert sie in die Thäler. Das sind die Staublawinen. Bei den Grundlawinen weiß der Alpenbewohner ungefähr die Stellen, an denen sie zu stürzen pflegen. Die Staublawinen dagegen erscheinen ganz willkürlich, je nachdem die Gewalt des Sturmes nachläßt. Andererseits können Verschüttete aus den Staublawinen leichter ausgegraben und gerettet werden. Der nasse Schnee der Grundlawinen aber erdrückt und erstickt sie.

Kommst du bei einer Alpenwanderung in Thäler, die von Lawinen heimgesucht werden, so verstehst du, warum die Alpler grüßen: „Behüt dich Gott!“ — Dort kann nur der behüten und beschirmen, nach dessen Willen die Sturmwinde wehen, und die Lawinen ihren Weg einschlagen.

Nach H. Wagner „Entdeckungsdreisen“.

3. Februar.

Im Februar gar weiß und klar liegt Schnee noch auf den Feldern, liegt Schnee auf allen Wäldern. Die Sonn' ist trüb', der Himmel grau; wohin ich geh', wohin ich schau' — nur Schnee und Eis, nur Grau und Weiß. Wie ist doch alles still umher! Kein Lied tönt von den Bäumen mehr, kein Blümchen mehr sich zeigen will. O Tag, wie bist du kalt und still!